



München, den 19.02.2019

## Newsletter Nr. 13 – Beobachtungsbericht von Thomas Mohr zur Münchner Sicherheitskonferenz 2019

Liebe Freundinnen und Freunde des Friedens,

„Allein unter Gegnern“ so betitelte die Süddeutsche Zeitung 2009 vor meiner ersten MSC-Beobachtung ihren Artikel. Allein? Nein, so habe ich mich diesmal bei meiner sechsten Konferenzteilnahme nicht gefühlt. Das liegt nicht nur daran, dass unser Verein seit 2012 zwei Beobachter/innen entsenden kann und ich diesmal zusammen mit Anja Ufermann auf der MSC war. Vor allem bin ich inzwischen mit ein paar der Anwesenden persönlich bekannt und kann so selbst in gewissem Umfang dort Netzwerkarbeit betreiben. Ein großer **Treffpunkt** – das ist ja eine der Funktionen dieser Konferenz. Die andere Funktion: Eine **Bühne**, die durch die vielfach anwesenden Medien ziemlich große Ausmaße annimmt. Doch wer bekommt die Aufmerksamkeit dieser Medien? Konflikte und die lautesten Polterer, wie diesmal z.B. der US-amerikanische Vizepräsident und der iranische Außenminister.

Und dann schleicht durch die Räume und Gänge des Bayerischen Hofes leider immer noch **der Geist der alten Wehrkundetagung**. Dies wurde z.B. durch die Eröffnung der Konferenz durch die deutsche Verteidigungsministerin und ihren britischen Kollegen deutlich. Von der Leyen verkündete stolz, dass der deutsche Wehretat seit 2014 um 36 % erhöht wurde. Williamson bezeichnete Russland mit so scharfen Worten als „eine Bedrohung für unsere Sicherheit“, dass der russische Außenminister bei seinem eigenen Auftritt am nächsten Tag mit dem Gedanken spielte, ihn als Kriegsminister zu bezeichnen. Als mit dem NATO-Generalsekretär dann der dritte Redner Russland als den alleinigen Schuldigen für die Aufkündigung des INF-Vertrags zum Verbot von Mittelstreckenraketen anprangerte, hielt es mich fast nicht mehr auf meinem Sitz. Keiner der drei erwähnte, dass Russland seinerseits schon lange den Vorwurf erhebt, dass die USA gegen den INF-Vertrag verstoßen. Dieses einseitige Feindbild-Denken dient sicher nicht dem Frieden. Und bei wie vielen der zahlreichen Hintergrundgespräche es weiterhin um die Anbahnung von Rüstungsgeschäften geht, ist natürlich auch unbekannt. Rüstungsfirmen sind neben dem Verteidigungsministerium nach wie vor wichtige Sponsoren der MSC. Dass der stellvertretende Konferenzleiter Dr. Franke sich auf der Konferenz durchgehend in Uniform zeigte, passt in dieses Bild.

Trotzdem muss ich zugeben, dass das Tagungsteam in diesem Jahr ein **sehr charmantes Programm** zusammengestellt hat. Die Themen Nukleare Rüstungskontrolle, Klimawandel und menschliche Sicherheit fanden erstmals im großen Konferenzsaal statt – der dabei allerdings nicht gerade üppig gefüllt war. Der Frauenanteil auf diesen Podien war teilweise so bemerkenswert, dass K. Naidoo (Amnesty International) sich schon als Quotenmann bezeichnete. Das Thema Klimawandel wurde mit einem sehr eindrücklichen Referat von Prof. Schellnhuber eingeleitet. Beim Thema Syrien wurde von der durchsetzungsfähigen Moderatorin Doucet auf sehr geschickte Weise der neue UN-Vermittler Pedersen zur Hälfte der Diskussionszeit stehend in die prominent besetzte Podiumsdiskussion (USA, Russland, Türkei, Libanon, Arabische Liga) einbezogen. Auch die prominente Rolle Chinas ist

# Münchner Sicherheitskonferenz verändern!

Unsere Vision ist eine Münchner Konferenz für Friedenspolitik  
Our Vision is a Munich Conference for Peace Policy



bemerkenswert. Der persönliche Höhepunkt für mich war aber die Mittagessensveranstaltung der Robert Bosch Stiftung zum Thema Konfliktmediation unter der Fragestellung, ob man mit bewaffneten Gruppen reden soll. Insbesondere die Beiträge der norwegischen Außenministerin und vor allem des UN-Vermittlers für Libyen G. Salamé und des im Publikum anwesenden L. Brahimi waren äußerst qualifiziert. Immerhin ca. 60 Personen nahmen an dieser Veranstaltung teil, darunter Politiker/innen und Fachleute für Konfliktbearbeitung.

Als kritischem Konferenzbeobachter stellt sich mir nach diesem anstrengenden und anregenden Wochenende die Frage: Ist es überhaupt noch sinnvoll, gegen die MSC zu demonstrieren? Ich denke, ja, wobei die Stoßrichtung der **Kritik** differenziert werden sollte. Der Hauptkritikpunkt ist aus meiner Sicht nicht die Konferenz selbst, sondern die Politik vieler der dort versammelten Politiker/innen. Daneben ist der Geist der alten Wehrkundetagung zu kritisieren, das Werben für militärische Sicherheit und Aufrüstung, für die NATO und für die Militarisierung der EU. Außerdem sollte kritisch hinterfragt werden, welchen Interessen die zunehmende Bedeutung von Sponsoren aus der Wirtschaft dient. Und die politische Grundüberzeugung des Konferenzleiters – sein Eintreten für eine militärisch verstandene deutsche Verantwortung – ist ebenfalls ein Ansatzpunkt für Kritik.

Die große Anti-Kriegs-Demonstration am MSC-Wochenende mit ihrer medialen Aufmerksamkeit kann als eine notwendige Stimme im gesellschaftlichen Diskurs zu Sicherheit und Frieden verstanden werden. Eine deutlich wahrnehmbare **internationale Friedensbewegung** könnte wie in den 1980er Jahren einen wichtigen Beitrag zu gegenseitiger Vertrauensbildung leisten. In diesem Sinne werden wir als Projektgruppe „Münchner Sicherheitskonferenz verändern“ weiterhin diese Friedensdemonstration unterstützen, mit der Internationalen Münchner Friedenskonferenz alternative Sichtweisen vorstellen und unseren kritischen Dialog mit der Sicherheitskonferenz fortführen. Denn eine Konferenz für Friedenspolitik, die sich mit den wichtigsten Hausaufgaben der Menschheit befasst – das ist die MSC noch nicht!

Und wie haben Sie die MSC erlebt? Wir freuen uns auf Ihre Reaktionen und grüßen Sie!

Thomas Mohr

Vorsitzender der Projektgruppe "Münchner Sicherheitskonferenz verändern" e.V.

[www.mskveraendern.de](http://www.mskveraendern.de)

P.S.: Der MSC-Beobachtungsbericht von Anja Ufermann folgt in Kürze.

Die Projektgruppe „Münchner Sicherheitskonferenz verändern“ e. V. braucht die Unterstützung der interessierten Öffentlichkeit, also von Ihnen. Das kann durch ideelle und durch finanzielle Förderung geschehen: Ihre Spende an uns ist steuerlich absetzbar.

Spendenkonto: Projektgruppe MSK verändern e.V. IBAN: DE23 7015 0000 0000 4163 70 BIC: SSKMDEMXXX